

Online

Bäuerinnen-Studie gestartet

Rund 35.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe wurden per E-Mail eingeladen, an der Online-Befragung zur Bäuerinnen-Studie 2026 teilzunehmen – die Teilnahme ist bis Mo, 20. April möglich. Die Studie findet seit 1976 alle zehn Jahre auf Initiative der Arge Österreichische Bäuerinnen mit Sitz in der LK Österreich statt. Ziel ist es, aktuelle Herausforderungen und Bedürfnisse von Bäuerinnen zu erfassen. Die Ergebnisse dienen der Politik und Interessenvertretung als fundierte Entscheidungsgrundlage für gezielte Maßnahmen und Verbesserungen der Situation der Bäuerinnen. Besondere Relevanz erhält die diesjährige sechste Durchführung der österreichischen Bäuerinnen-Studie durch das von der Uno ausgerufene „Internationale Jahr der Bäuerin 2026“ – die Bäuerinnen-Studie 2026 liefert konkrete Daten zur Rolle der Frau in der Landwirtschaft.

Weitere Infos
online via
QR-Code



Brandverhütung in der Landwirtschaft

Trotz weniger Betrieben steigt das Brandrisiko in der Landwirtschaft weiter an.

Obwohl die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe seit 2005 um rund ein Viertel gesunken ist, passiert laut der Landesstelle für Brandverhütung NÖ nach wie vor jeder dritte Brand in der Landwirtschaft – die Schadenshöhe lag im Zeitraum 2019 bis 2024 allein in NÖ bei 188 Mio. Euro; jährlich gibt es rund 800 Brände auf Bauernhöfen. Für den einzelnen Hof hat sich das Brandrisiko damit verschärft – und das bei tendenziell steigenden Schadenshöhen, die heute mit jenen von Gewerbebetrieben vergleichbar sind.

Die Landwirtschaftskammer NÖ, die Niederösterreichische Versicherung und der Landesfeuerwehrverband starteten daher kürzlich die Kampagne „Es tarat brenna“. „Jeder Brand zerstört in einer Stunde, was oft über Generationen aufgebaut wurde“, betonte LK-NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager. „War es früher der klassische Heustockbrand, der zur Katastrophe geführt hat, ist es heute der Brand, den ein Heuballen-Kran auslöst“, betonte Stefan Jauk, Generaldirektor der NV. Und auch der Einzug von Photovoltaik, Akkus und Hochvolt-Systemen habe in der heimischen Landwirtschaft neue Herausforderungen gebracht – weil diese



Jährlich gibt es allein in Niederösterreich rund 800 Brände auf Bauernhöfen.

Foto: Imre Antal

Systeme zwar nicht unbedingt öfter, aber anders brennen würden, wie Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrheller erläuterte.

Tipps von Fachleuten

Die Österreichischen Brandverhütungsstellen haben eine sehr informative Broschüre zusammengestellt, in der im Detail erklärt wird, was gegen das Risiko von Bränden bzw. gegen deren Auswirkungen sinnvoll getan werden kann. Das reicht von den Themen Rauchwarnmelder, dem richtigen Feuerlöscher und dem sicheren Gebrauch von Elektrogeräten über sicheres Heizen und Hantieren mit offenem Licht und Feuer bis hin zu Tipps gegen Kfz-Brän-

de und wirksamen Blitzschutz. Unter den vielen Tipps, die über die Kampagnen-Homepage www.es-tarat-brenna.at abrufbar sind, finden sich beispielsweise die Ratschläge, Erntegut laufend auf Anzeichen von Überhitzung oder Schimmel zu kontrollieren, Öfen und Trockner immer mit ausreichend Abstand zu brennbaren Materialien zu betreiben, Düngemittel und Diesel auf Abstand von Hitzequellen zu halten oder bei Elektroinstallationen auf „Marke Eigenbau“ zu verzichten.

www.es-tarat-brenna.at oder
<https://brandverhuetung-oes-terreich.at>



Erstes österreichweites Praktikerinnentreffen

Erstmals fand am 24. und 25. März ein österreichweites Treffen von Seminarbäuerinnen und „Schule am Bauernhof“-Anbieter:innen mit rund 130 Teilnehmenden statt. Im Mittelpunkt standen Fachvorträge, Workshops, Austausch und Vernetzung. Zudem wurden neue Unterrichtsmaterialien für Hofbesuche vorgestellt. Das Treffen lieferte wichtige Impulse für die zukünftige Bildungsarbeit und soll künftig alle zwei Jahre stattfinden – das nächste Mal 2028 in Tirol.

Foto: Corinna Gruber